

„Mennen, du moin ewig laiwet“

Dokumentation-CD - Eine Auswahl von Gedichten und Lieder unserer Stadt Menden

Vorwort

„Brauchen wir das wirklich? - Das kann doch kein Mensch mehr lesen!“

„Wollen wir das wirklich noch hören? - Das ist doch wirklich überholt!“

Vielleicht denkt der eine oder andere genauso, denn gehört haben wir es schon: „Wozu macht ihr diese Dokumentation überhaupt?“ Gut, man könnte sagen, weil die Erhaltung von Kulturgut einer unserer Satzungszwecke ist, aber damit würden wir es uns zu leicht machen, denn auch dieser Zweck will erklärt und muss gelebt werden.

So gilt für uns: Diese Dokumentation ist Bestandteil unserer persönlichen und festen Überzeugung, kulturelle Werte in schnelllebiger Zeit sichern und wieder ins Bewusstsein bringen zu müssen. Welche Schätze sind allein mit der Umstellung von „Analog“ auf „Digital“, von „Kassette“ auf „Cloud“, vom „Tonband“ auf „Handy“ verloren gegangen? Wie hat sich unser Umgang mit Sprache, wie haben sich unsere Hörgewohnheiten verändert?

AktiVokal möchte bewahren, damit Bewährtes erhalten bleibt. Werte unserer Eltern, Großeltern und älterer Generationen sollen, ja müssen im Bewusstsein verankert und geschätzt werden.

Mag diese CD-Dokumentation des Vereins AktiVokal e.V. ein kleiner Beitrag dazu sein.

Für den Vorstand des Vereins AktiVokal e.V. – Klaus Levermann – Vorstandsvorsitzender – 12/2020

AktiVokal e.V.

<https://www.aktivokal.de>

Wer sind wir? Wir sind Menschen, die sich der Sprache, dem Gesang, der Stimmbildung, der Chormusik und Chören seit vielen Jahren in besonderer Weise verbunden fühlen. Mitglieder von AKTIVOKAL sind Chorleiter/innen, aktive Sängerinnen und Sänger und Förderer des Gesangs. AKTIVOKAL ist ein eingetragener Verein in Menden (Sauerland).

Was ist unser Ziel? Wir wollen Sprache und Gesang in allen Bereichen unserer Gesellschaft fördern. Wir wollen die Bedeutung der Sprache, des Singens wieder stärker in das Bewusstsein der Menschen bringen. Gleichzeitig wollen wir aktiv dafür arbeiten, dass kulturelle Werte des Vokalen nicht verloren gehen und nicht in Vergessenheit geraten.

Was treibt uns an? Die Sorge, dass vokale Kulturgüter - Sprache und Musik - verloren gehen. Dies lässt uns handeln!













Stadt Menden

<https://www.menden.de>

Menden (Sauerland) ist eine mittlere kreisangehörige Stadt, liegt im Norden des Sauerlandes und gehört zum Märkischen Kreis in Nordrhein-Westfalen.

Erstmals im 9. Jahrhundert urkundlich erwähnt, wurde die Stadt nach zahlreichen Zerstörungen immer wieder aufgebaut. Im historischen Ortskern finden sich noch viele aus dem Mittelalter stammende Gebäude und Reste der Stadtmauer mit zwei Wehrtürmen.

Die Stadt führt wegen ihrer Lage an der Hönne inoffiziell den Beinamen „Hönnestadt“.

-
- 1  **Mein Steckenpferd**
Text: Walter Schirp gesprochen von Gerhardt Schmidt
Aus: *Plattdeutscher Gesprächskreis „Erste Hilfe in Platt“ Mendener Mundart 1990*
- 2  **Mennen, moin Mennen**
„Mennen - moin ewig laiwet“
Text: Josef Treese Musik: Michael Schmoll
Interpreten: Johanna Schmoll - Gesang / Hubert Friedrich - Text
Rechtefreigabe zur Textvertonung durch Familie Treese/Gerd Treese 2020
Aus: *IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese / 12. Beitrag zur LK 1978*
- 3  **Moin Mennen**
Verfasser unbekannt gesprochen von Barbara Schmidt
aus: *Plattduitsket Singebauk - Mennener Platt - Ausgabe 2010*
- 4  **700 Johre Stadt Menn´n**
Text: Clemens Dümpelmann gesprochen von Klaus Düser
aus: *Düört Johr. Gedichte in Mendener Platt, Menden 1979 / 13. Beitrag zur LK*
- 5  **Du alte Stadt**
Text: Gertrud Lambert Musik: Gertrud Lambert
Interpret: Hüingser Kinderchor / Ltg. Reinhard Broich
Rechtefreigabe durch die UWG Menden am 11.03.2020
- 6  **Hüennewater**
Text: Josef Treese gesprochen von Barbara Schmidt
Aus: *IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese / 12. Beitrag zur LK 1978*
- 7  **Kiärkenpaträone**
Text: Josef Treese gesprochen von Klaus Düser
Aus: *IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese / 12. Beitrag zur LK 1978*
- 8  **Kapellenklöcksken**
Text: Josef Treese gesprochen von Theo Hüttemeister
Aus: *IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese / 12. Beitrag zur LK 1978*
- 9  **Mennen, moine Heimat**
Text: Walter Schirp Musik: Walter Schirp
Interpret: Hüingser Kinderchor / Ltg. Reinhard Broich
Rechtefreigabe durch den Heimatbund MK am 28.04.2020
- 10  **Karfroidagsnacht in Mennen**
Text: Josef Treese gesprochen von Barbara Schmidt
Aus: *IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese / 12. Beitrag zur LK 1978*
- 11  **Kruisdracht**
Text: Clemens Dümpelmann gesprochen von Walter Schirp
aus: *Düört Johr. Gedichte in Mendener Platt, Menden 1979 / 13. Beitrag zur LK*
- 12  **Du Stadt an der rauschenden Hönne**
Text: Josef Syré Musik: Josef Syré
Interpret: Quartettverein Menden / Ltg. Theo Sparenberg
Rechtefreigabe durch phono-forum/Wilfried Kickermann am 19.07.2020

-
- 13  **Mennen, moin ewig laiwet**
Text: Josef Treese gesprochen von Klaus Düser
Aus: IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese / 12. Beitrag zur LK 1978
- 14  **Pinkskiärmiß**
Text: Clemens Dümpelmann gesprochen von Barbara Schmidt
aus: Düört Johr. Gedichte in Mendener Platt, Menden 1979 / 13. Beitrag zur LK
- 15  **Grüß dich mein Menden**
Text: Günter Rainer Musik: Günter Rainer
Interpret: Die vier Wacholderkes
Rechtfreigabe durch Bernhard Kuhl am 02.06.2020
- 16  **Faslowend vör fiftig Johren**
Text: Theo Hüttemeister gesprochen von Klaus Düser
aus: „Plattduitsch tüsken Kapellenbiärg und Wolmei“ von Theo Hüttemeister, 1995
- 17  **Menden, de Stadt im Urwold!**
Text: Theo Hüttemeister gesprochen von Barbara Schmidt
aus: „Plattduitsch tüsken Kapellenbiärg und Wolmei“ von Theo Hüttemeister, 1995
- 18  **Wo sich die Berge breiten aus**
Text: Theo Hüttemeister Musik: Theo Hüttemeister
Interpret: Hüingser Kinderchor / Ltg. Reinhard Broich
Rechtfreigabe durch die UWG Menden am 11.03.2020
- 19  **Klockendoik**
Text: Josef Treese gesprochen von Klaus Düser
Aus: IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese / 12. Beitrag zur LK 1978
- 20  **Olle Stadtiuer**
Text: Josef Treese gesprochen von Barbara Schmidt
Erinnerung an die alte Stadtuhr, die 1962 durch eine neue ersetzt wurde
Aus: IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese / 12. Beitrag zur LK 1978
- 21  **Unter Vincenz´s alter Uhr**
Text und Musik: Klaus Levermann / Andreas Burghardt
Interpreten: Ingo Düe, Maria Brandt, Josephine Morrison
- 22  **Eine besondere Stadt**
Text: Gerhard Schmidt gesprochen von Gerhardt Schmidt
© Gerhard Schmidt/2020
- 23  **Menden, mein Menden**
Text: Michael Schmoll Musik: Michael Schmoll
Interpretin: Johanna Schmoll
Angelehnt an „Mennen, du min ewig laiwet“ / Josef Treese
Rechtfreigabe zur Textvertonung durch Familie Treese/Gerd Treese 2020
- 23  **Afscheud**
Text: Josef Treese gesprochen von Klaus Düser
Aus: IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese / 12. Beitrag zur LK 1978

Mein Steckenpferd**Text: Walter Schirp****gesprochen von Gerhardt Schmidt***aus: „Erste Hilfe in Platt“ Mendener Mundart 1990*

Es ist mir schon ein Reich der Freude, mein schönes, altes „Mendener Platt“.

Manchmal fühl ich wie ich darunter leide, weil man es fast vergessen hat.

Sie lebt im Herzen, diese liebe Sprache und hier und da, da sprudelt sie auch über, weil ich sie mir zu eigen mache, wird sie mir lieber, immer lieber.

Und sollt ich einmal nicht mehr sein und keiner an mich denken, schreibt auf mein Grab die Inschrift ein:

„FRAIDE, FRAIDE woll iek brengen, ach, kuie PLATT, dar wör doch schoin!“

„FREUDE, FREUDE wollt ich bringen, ach, rede PLATT, das wäre doch schön!“

Moin Mennen
Verfasser unbekannt

Mein Menden
aus: Plattduitsket Singebauk - Mennener Platt - Ausgabe 2010

gesprochen von Barbara Schmidt

O Mennen diu moine Hoime im schoinen Siuerland
O Menden du meine Heimat im schönen Sauerland

an't Heärte bis diu mi wassen van froihester Kindhoit an.
ans Herz bist du mir gewachsen von frühester Kindheit an.

Diu bis dai Schoinhoit sewwes; boa könn et schöner soin?
Du bist die Schönheit selbst; wo könnte es schöner sein?

O Mennen, moine Hoime, dao kann iëck tefrien soin.
O Menden, meine Heimat, da kann ich zufrieden sein.

Dao läärnt' iëck Platt te kuiern, der Waige heät hoiër staohn,
Da lernte ich Platt zu sprechen, die Wiege hat hier gestanden,

Hoiër heff' iëck lachet und huilet, sin nao de Schaule gaohn.
hier hab ich gelacht und geheult, wir sind zur Schule gegangen.

Iëck hewwe Schwattbräot geätten un Leëwerwuorst vam Schwoin.
Ich habe Schwarzbrot gegessen und Leberwurst vom Schwein.

O Mennen, moine Hoime, in doi kann'k glücklik soin.
O Menden, meine Heimat, in dir kann ich glücklich sein.

Iëck heff' dat Land ümgrawet, bestallet moinen Gaorn,
Ich habe das Land umgegraben, meinen Garten bestellt,

deän Saft deär Geärste druncken, taum Schüttenfest sin'ck gohn,
den Saft der Gerste getruncken, zum Schützenfest bin ich gegangen,

dat Kaorn, dat heff' iëck schnin, heff' druncken gäll'nen Woin.
das Korn habe ich geschnitten, hab' güld'nen Wein getruncken.

O Mennen, moine Hoime, dao kann iëck glücklik soin.
O Menden, meine Heimat, da kann ich glücklich sein.

O Mennen diu moine Hoime, in doi waor iëck gebuorn.
O Menden du meine Heimat, in dir bin ich gebor'n.

Iëck harre moine Arboit. Doi heff iëck Truië schwuorn.
Ich hatte meine Arbeit. Dir hab' ich Treue geschworen.

Iëck harre moine Fraide, druog hoiër moine Poin.
Ich hatte meine Freude, trage hier meine Last.

In doi, moin laiwet Mennen, möch iëck begrawen soin!
In dir, mein liebes Menden, möchte ich begraben sein!

700 Johre Stadt Menn´n 1276 – 1976 *700 Jahre Stadt Menden* *gesprochen von Klaus Düser*
Text: Clemens Dümpelmann *aus: Döört Johr. Gedichte in Mendener Platt, Menden 1979*

Säo siem mol hunnert Johre iss doch ne lange Toit,
So sieben mal hundert Jahre ist doch eine lange Zeit,

Twüälfhunnertsässunsiemzig liett ächter uos säo woit.
Zwölfhundertsechundsiebzig liegt so weit hinter uns.

Vüör siewenhunnert Johren wor iut´m Duorp ne Stadt.
Vor siebenhundert Jahren wurde aus einem Dorf eine Stadt.

Dat iss en Jubiläum, bat man doch foiern mat.
Das ist ein Jubiläum, das man doch feiern muss.

Voi konn´n met Böllerbiusen, Niejohr met Klockenklank,
Wir konnten mit Böllerschüssen, Neujahr mit Glockenklank,

dat Jubeljohr begrüißen, met fräohem Klank un Sank.
das Jubeljahr begrüßen mit frohem Klank und Sang.

De Stadt hiät viell erliäwet in siem mol hunnert Johr´n,
Die Stadt hat viel erlebt in sieben mal hundert Jahren,

de Sunne schien nit ümmer, näot un Däot dotau gehorn.
Die Sonne schien nicht immer, Nacht und Tod gehören dazu.

Düör Seuchen, Pest un Pocken, düör Plünnern, Kroig un Brand,
Durch Seuchen, Pest und Pocken, durch Plündern, Krieg und Brand,

hiät uose Stadt viell lien, bis noh an´n Grawesrand.
hat unsere Stadt viel gelitten, bis nah an den Grabesrand.

Lot uos dat Loid begrawen, äok alle Näot vergiätten.
Lasst uns das Leid begraben, auch alle Not vergessen.

Welt düt Johr alle Büörger soin met fräohem, froihem Hiätten.
Wollen dieses Jahr alle Bürger sehen mit frohem, freiem Herzen.

Un woiermol sind Düöper met Menn´n niu Städter wohn,
Und wiedermal sind Dörfer mit Menden nun Städter geworden,

Guott gieff woier hunnert Johre, dat de Stadt kann stolt bestohn.
Gott gebe weitere hundert Jahre, dass die Stadt kann stolz bestehen.

Hüennewater*Text: Josef Treese***Hönnewasser***aus: IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese**gesprochen von Barbara Schmidt*

Iëk wor met Hüennewater doft, un dat moch richtig soin;
Ich bin mit Hönnewasser getauft und das mag richtig sein;

Hew nie im Liëwen doran gloft, te tiusken met dem Rhoin.
Hab nie im Leben dran geglaubt, zu tauschen mit dem Rhein.

Domols was Mennnen eunzig scheun, foi brüchen kaine Riuer;
Damals war Menden einzig schön, wir brauchten keine Ruhr;

De Hüënne flott noch klor un rain, eär Water was van Diuer.
Die Hönne floss noch klar und rein, ihr Wasser war von Dauer.

Doch Mensken un Toien ännert sik,
Doch Menschen und Zeiten ändern sich,

bai kuiert noch van de Hüënne;
wer redet noch von der Hönne;

Städte wasset im Äogenblick,
Städte wachsen im Augenblick,

dat set Water versuëget, iës Sünne!
das sie das Wasser versauen ist Sünde!

Wann iëk mol op de Brügge stoah,
Wenn ich mal auf der Brücke stehe,

tass iëk mi no deäm Koppe;
fasse ich mich an den Kopf;

Bat unner mie dohenneflütt,
Was unter mir dahinfließt,

Iës dock ne aiske Soppe.
ist doch eine hässliche Suppe.

Kiärkenpaträone*Text: Josef Treese***Kirchenpatrone***aus: IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese**gesprochen von Klaus Düser*

In Täoern van St. Vinzenz, do stot de Hilligen tweu,
Im Turm von St. Vinzenz, da stehn die Heiligen zwei,

all viële lange Joahre im Sunnenschoin un Schneu.
sehr viele lange Jahre im Sonnenschein und Schnee.

Het viëlet öewerdiuert, viël Elend kummen saihn;
Haben vieles überdauert, viel Elend kommen sehn;

Wann dai vertrellen wollen, doin eugen Laid wüör klain.
Wenn sie erzählen würden, dein eigenes Leid wäre klein.

Un wann't geschriëwen wüöre, et wüör eun Bauk füör Doi;
Und wenn es geschrieben würde, es wäre ein Buch für dich;

Met Inhalt un Geschichte päss et füör Doi un moi.
Der Inhalt der Geschichte passt es für dich und mich.

Kapellenklöcksken*Text: Josef Treese**Kapellenglöckchen**gesprochen von Theo Hüttemeister**aus: IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese*

Vam Biärge häoch eun feinet Klingen,
Vom Berge hoch ein feines Klingen,

dat rüttelt äok de köllsten Härten.
das rührt auch die kältesten Herzen.

De ganze Welt iës voller Singen,
Die ganze Welt ist voller Singen,

bai könn´ dat Klöcksken woal vergiäten. Klingklang!
wer könn´t das Glöckchen wohl vergessen. KlingKlang!

Wann äock de Maienklocken luet,
Wenn auch die Maienglöckchen läuten .

in Stadt un Land met allen Tungen.
in Stadt und Land mit allen Zungen.

Bläos moin Kapellenklöcksken kuiert,
Nur mein Kapellenglöckchen redet,

un jeudet Woat iës wie gesungen. Klingklang!
und jedes Wort ist wie gesungen. Klingklang!

Vam Witten Sundag, Prossiäonen,
Vom Weißen Sonntag, Prozessionen,

Häochamt met Pastöers Prieke,
Hochamt mit Pastor Predigt,

nümmes kann´t deäm Klöcksken läonen,
niemand kann es dem Glöckchen lohnen,

soin laiwer Klang blit soine Stiärke. KlingKlang!
sein lieber Klang bleibt seine Stärke. Klingklang!

Karfreidagsnacht in Mennen*Text: Josef Treese**Karfreitagsnacht in Menden**aus: IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese**gesprochen von Barbara Schmidt*

Duistere, riägennatte Karfreidagsnacht,
Düstere, regennasse Karfreitagnacht,

das schwuore Kriuße wäd nom Biärge bracht.
das schwere Kreuz wird zum Berg gebracht.

Et kummet de Mensken van nuoge un woit,
es kommen die Menschen von nahe und weit (fern),

un niëmet sik vüör uësen Hiärgott de Troit.
und nehmen sich für unseren Herrgott die Zeit.,

Eun eundringlich Murmeln kümm't iut de Stadt:
Ein eindringliches Murmeln kommt aus der Stadt:

„Der für uns im Garten Blut geschwitzt hat.“
„Der für uns im Garten Blut geschwitzt hat.“

Geschlechter op Geschlechter tröcken diën Wiäg,
Geschlechter um Geschlechter zogen den Weg,

öewer tweuhunnert Joahre nom Kalvarienbiärg.
über zweihundert Jahre übern Kalvarienberg.

Pilger kummet in endläosen Roigen,
Pilger kommen in endlosen Reihen,

um üësem Hiärgott diën Biußgang te woihen.
um unserm Herrgott den Bußgang zu weihen.

Vüör uëse Welt, dai vull Elend un Morden:
Für unsere Welt, die voll Elend und Morden:

„Der für uns ist gegeißelt worden.“
„Der für uns ist gegeißelt worden.“

Et schliëpern woal Diusende met wudem Hiärten,
Es schlepten wohl Tausende mit wudem Herzen,

da schwuore Holt in Leud un Schmiärten.
das schwere Holz in Leid und in Schmerzen.

Kranken woar de Wiäg schwuor un lang,
Kranken war der Weg schwer und lang,

nit selten was et de leßte Gang.
nicht selten war es der letzte Gang.

São manker bliëw unnerm Kruiße stohn,
So mancher blieb unterm Kreuze stehn,
soin maihen Knoaken wolln nit me gohn.
seine müden Knochen wollten nicht mehr gehen.

Traönen sind floaten, bitter und heut,
Tränen sind geflossen, bitter und heiß,
iut Kummer un Huopen un Hiärtelaid.
aus Kummer und Hoffen und Herzeleid.

Im leßten Kroige, as gräot de Näot,
Im letzten Krieg, als groß war die Not,

de eune vermißt un de annere däot,
der eine vermisst, der andere tot,

wor faker de armen Soilen gedacht,
Da wurde der armen Seelen gedacht,

in Mennen in de Karfoidagsnacht.
in Menden in der Karfreitagsnacht.

Villichte hiärst diu biu viele vergiärten,
Vielleicht hast du wie viele vergessen,

dat diu im leßten Kroige im Bunker hiäst siärten.
das du im letzten Kriege im Bunker hast gesessen.

Odder biuten im Felle, in griasamer Schlacht,
Oder draußen im Felde, in grausamer Schlacht,

domols hiäst diu an uësen Hiärguott dacht.
damals hast du an unseren Herrgott gedacht.

Bat iës niu iut doinen Gelöbnissen wuoren:
Was ist nun aus deinen Gelöbnissen geworden:

„Der für uns ist mit Dornen gekrönet worden.“
„Der für uns ist mit Dornen gekrönet worden.“

Mensken krank an Loiw und Hiärten,
Menschen krank an Leib und Herzen,

het düëse Sitte noch nit vergiärten.
haben diese Sitte noch nicht vergessen.

Joahr vüör Joahr in Stunne vüör Stunne,
Jahr für Jahr und Stunde für Stunde,

meken se met deäm Kruiße de Runne.
machen sie mit dem Kreuz die Runde.

Wön de Knoaken äok maihe un matt:
War'n die Knochen auch müde und matt:

„Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.“
„Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.“

Nit Riägen noch Droite hellen uës af,
Weder Regen noch Matsch halten uns auf,

deäm te folgen, dai uës dat Leäwen gaf.
dem zu folgen, der uns das Leben gab.

São lange Joahre sind et niu hiär,
So lange Jahre ist es nun her,

boa se eustmols gengen, dat de Welt biäter wüör.
als sie erstmals gingen, damit die Welt besser würde.

Hew' Erbarmen laiwe Hiärre Christ:
Hab Erbarmen lieber Herre Christ:

„Der du für uns am Kreuze gestorben bist.“
„Der du für uns am Kreuze gestorben bist.“

Duistere, riägennatte Karfroidagsnacht,
Düstere, regennasse Karfreitagsnacht,

dat schwuore Kruiße wäd nom Biärge bracht.
das schwere Kreuz ward zum Berge gebracht.

Dat Murmeln schwillt an, eun inbrünstig Biän,
Das Murmeln schwillt an, ein inbrünstig Beten,

uëse Hiärguott wolle doch Hülpe gewärn,
unser Herrgott möge doch Hilfe gewähren,

et höät sik an, ä iut diusend Münder:
Es hört sich an, wie aus tausend Mündern:

„Heilige Maria, bitte für uns Sünder.“
„Heilige Maria, bitte für uns Sünder.“

Kruisdracht*Text: Clemens Dümpelmann***Kreuztracht***aus: Düört Johr. Gedichte in Mendener Platt, Menden 1979**gesprochen von Walter Schirp*

Am stillen Froidach geuht in Menn'n,
Am stillen Freitag geht in Menden,

de Kruisdracht Johr füör Johr.
die Kreuztracht Jahr für Jahr.

Twoi fromme Büörger diäget dann,
Zwei fromme Bürger tragen dann,

dat Kruis taum Biärg säo swor.
das Kreuz zum Berg so schwer.

Düör Plünnern, Pocken, Pest un Brand,
Durch Plündern, Pocken, Pest und Brand,

lagg de Stadt in Gräoter Näot.
lag die Stadt in großer Not.

Do geluowern Root un Büörger,
Da gelobten Rat und Bürger,

taum Biärg te gohn, in Näot un Däot.
zum Berg zu gehen, in Not und Tod.

Twoihunnertfiftig Johr un mär,
Zweihundertfünzig Jahr und mehr,

iss düöse Kruisdracht gohn.
ist diese Kreuztracht gegangen.

Dien eusten Gank in Näot und Däot,
Den ersten Gang in Not und Tod,

hiät Wennemar Schmittman dohn.
hat Wennemar Schmittman getan.

Soit düösem Johr, op düösen Dagg,
Seit diesem Jahr, an diesem Tag,

de Kruisdracht trecket riut.
die Kreuztracht zieht aus.

Kain Unwiär hält se dovan aff,
kein Unwetter hält sie davon ab,

se fell nit oinmol iut.
sie fiel nicht einmal aus.

Bai schullert niu dat swore Kruis?
Wer schultert nun das schwere Kreuz?

Oiner füörn swor Kranken,
Einer für einen schwer Kranken,

Oiner luowert im lessten Kroig,
Einer gelobte es im letzten Krieg,

Oiner well Guott danken.
Einer will Gott danken.

Viell Diusende dai trcket met,
Viele Tausende die ziehen mit,

Se saiht dien Gank in´n Däot.
Sie sehen den Gang in den Tod.

Biät un singet ernste Laier,
Beten und singen ernste Lieder,

Noch iss de welt vull Näot.
Noch ist die Welt voll Not.

Mennen – moin euwig laiwet

Menden – mein ewig liebes gesprochen von Klaus Düser

Text: Josef Treese

Aus: IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese / 12. Beitrag zur LK 1978

Mennen, diu Stadt boa de Mäoer mi waiget,
Menden, du Stadt wo die Mutter mich wiegte,

boa se mi faker moin Büksken vernaiget;
wo sie mir oft meine Hose flickte;

Boa iëk as Jüngesken oftmols dräümet,
Wo ich als kleiner Junge oftmals geträumt,

oawends im Berre wat wunnerlik Scheunet.
abends im Bette was wunderbarlich Schönes.

Mennen, moin Mennen, moine laiwe Hoime,
Menden, mein Menden, meine liebe Heimat,

do wasset noch liuter de Aikenbäume;
da wachsen noch immer die Eichenbäume;

De rechte Mennener iës keänig un stolt,
Der echte Mendener ist kernig und stolz,

ä Doine Aiken iut fastem Holt.
wie deine Eichen aus festem Holz.

Mennen, moin Mennen, diu Stadt im Grainen,
Menden, mein Menden, du Stadt im Grünen,

wann iëk früëmt wör, könn iëk säo mainen,
wenn ich fremd wäre, könnte ich meinen,

de Hiärgott herre der Bäume versatt,
der Herrgott hätte die Bäume versetzt,

vam Kapellenbiärke in düese Stadt.
vom Kapellenberg in diese Stadt.

Mennen, moin Mennen van Biärgen ümrahmt,
Menden, mein Menden, von Wäldern umrahmt,

in doi het de Hüenne eär Berre sik bahnt.
in dir hat die Hönne ihr Bett sich gebahnt.

Doine Stroaten un Gassen, moin Ellernhius,
Deine Straßen und Gassen, mein Elternhaus,

bai doi eunmal kannt, iës in doi te huis.
Wer ich einmal kannte, ist in dir zu Haus.

Mennen, moin Mennen, am Hünenstrand,
Menden, mein Menden, am Hönnestrand,

diu pässest säo recht in't Siuerland.
du passt so recht ins Sauerland.

Bai eunmol äower de Hüennebrügge schriët,
Wer einmal über die Hönnebrücke ging,

kann sein bo hai well, hai vergiëtet di nit.
kann sein wo er will, er vergisst dich nicht.

Mennen, moin Mennen, diu hest mi andon,
Menden, mein Menden, du hast es mir angetan,

bai könn di biäter as iëk verstohn.
wer könnte dich besser als ich verstehen.

Was iëk mol biuten, verlait mi dat Glück,
War ich mal draußen, verlies mich das Glück,

et trock mi doch liuter no Mennen terück.
es zog mich doch immer nach Menden zurück.

Mennen, moin Mennen, wann grois moin Hoar,
Menden, mein Menden, wenn grau mein Haar,

hew iëk woal siärten Joahr fүүr Joahr,
habe ich wohl gesessen Jahr,

boi de Kapelle, boim ollen Brunnen,
bei der Kapelle, beim alten Brunnen,

hew moine Hoime, moine Riuhe funnen.
Habe ich meine Heimat, meine Ruhe gefunden.

Mennen, moin Mennen, moin ewig laiwet,
Menden, mein Menden, mein ewig liebes,

bevүүr moin Hiärte wäd stiller un schwoiget,
bevor mein Herz wird stiller und schweigt,

lo mi no eunmol diän Biärg bestoigen,
lass mich noch einmal den Berg besteigen,

aeger mi ankümet dat gräote Schwoigen.
Bevor mich umfängt das große Schweigen.

Pinkskiärmiß*Text: Clemens Dümpelmann***Pfingstkirmes***aus: Düört Johr. Gedichte in Mendener Platt, Menden 1979**gesprochen von Barbara Schmidt*

Pinsken iss in Menn´n am schönsten,
Pfingsten ist es in Menden am schönsten,

dann iss Kiärmeß in d´r Stadt.
dann ist Kirmes in der Stadt.

Drai Dage geuht et häoge hiär,
Drei Tage geht es hoch her,

draiget sik dat gräote Rad.
dreht sich das große Rad.

De Blagen kroit dien moisten Spass,
Die Kinder kriegen den meisten Spass,

an Karusell un Gaisterbahn,
an Karussell und Geisterbahn,

un an all diem viellen Zauber,
und an all dem vielen Zauber,

dien ne Kiärmiß baien kann.
die eine Kirmes bieten kann.

Dienstagmuorgen hört dien Männern,
Dienstagmorgen gehört den Männern,

dann iss Vatterdagg in Menn´n,
dann ist Vatertag in Menden,

dien maket alle Männer met,
diesen machen alle Männer mit,

dien Dagg draff me nit verpenn´n.
diesen Tag darf man nicht verschlafen.

Alle, dai in Menn´n gebuoren,
Alle, die in Menden geboren,

kummet Pinsken gäne hoim.
kommen Pfingsten gerne nach Hause.

Wett de Kiärmiß met uos foiern,
Wollen die Kirmes mit uns feiern,

bo könnt Pinsken schönner soin?
wo könnte es Pfingsten schöner sein?

Nit alloin diär Kiärmiß wiägen,
Nicht allein der Kirmes wegen,

man well de Stadt mol wir saihn,
man will die Stadt mal wieder sehen,

äok de Frönne, Schaulkollegen,
auch die Freunde, Schulkollegen,

de Verwandten, gräot un klain.
die Verwandten groß und klein.

Pinsken kummet vielle Frümde,
Pfingsten kommen viele Fremde,

dat schoine Menn´n iss weit bekannt.
das schöne Menden ist weit bekannt.

Hiät viell Biärg met guorren Wiägen,
hat viel Wald mit guten Wegen

Menn´n im schoinen Sauerland.
Menden im schönen Sauerland.

Faslowend vör fiftig Johren**Fastnacht vor fünfzig Jahren****gesprochen von Klaus Düser**

Text: Theo Hüttemeister aus: „Plattduitsch tüsken Kapellenbiärg und Wolmei“ von Theo Hüttemeister, 1995

Tüffelütken Fastennacht,

Tüffelütken Fastnacht,

iek hewwe hoert, iet hätt´ geschlacht,

ich habe gehört, ihr hättet geschlachtet,

säo sängern Blagen an diän Düoren,

so sangen die Kinder an den Türen,

me konn´ se schon van woiem höeren.

man konnte sie schon von weitem hören.

Gief mi oine, gief mi oine,

Gib mir eine, gib mir eine,

ober nit ´ne ganze kleine.

aber nicht eine ganz kleine.

En Weörstken gän´ de Pürke wollen,

Ein Würstchen wollten die Kleinen gerne,

as Börger siek noch Süege hollen.

als die Bürger sich noch Schweine hielten

Lot doch äok dat Messken sinken,

Lass doch auch das Messer sinken,

in diän dicken Ächterschinken.

in den dicken Hinterschinken.

Met bunten Lumpen, Masken , Kappen,

Mit bunten Lumpen, Masken, Kappen,

do don se siek vam Schwoin bat schnappen.

taten sie sich vom Schwein was schnappen.

Lot ues bläoß nit säo lange stohn,

Lass uns bluß nicht so lange stehen,

voi mött noch´n Huisken widder gohn.

wir müssen noch ein Häuschen weiter gehen.

De Pööste wör´n op Faslowend dull,

Die Jungen waren zu Fastnacht toll,

un owends was de Buil moist vull.
und abends war der Beutel meist voll.

Doch äok dei Gräoten don gän foiern,
Doch auch die Großen feierten gerne,
met Schunkeln un met Faslowendsleiern.
mit schunkeln und mit Fastnachtsliedern.

Bei kennt nit noch dat Toiwenboiten,
Wer kennt nicht noch das Zehenbeißen,

de Woiwer fängen an te kwoiken.
die Frauen fingen an zu quieken.

De Bäckers stallten siek op Saken,
Die Böcker stellten sich darauf ein,
se mochen Öeberstunden maken.
sie mussten Überstunden machen.

Haidkölskes, düese hoiten Wecken,
Haidkölskes, diese heißen Wecken,
daut Faslowend Jung un Olt guet schmecken.
taten Fastnacht Jung und Alt gut schmecken.

Boim Maskenball, do gönget rund,
Beim Maskenball, da ging es rund,
se danzen, schmiusen kunterbunt.
sie tanzten, schmusten kunterbunt.

Die oine nit diän annern kannte,
Die eine nicht den anderen kannte,
of Süster, Bräoer, Briut un Tante.
ob Schwester, Bruder, Braut und Tante.

Et gaf viell Proise te gewinnen,
Es gab viele Preise zu gewinnen,
bei met mok, moch siek viell besinnen.
wer mit machte, musste gut aufpassen.

Die Damens, Hiärens und de Gruppen,
Die Damen, Herren und die Gruppen,
dat Proisgericht soh schoine Puppen.
das Preisgericht sah schöne Puppen.

Glücksoilig wörn de dullen Wiäken,
Glücklichselig waren die tollen Wochen,
de junge krieg doboi soin Miäken.
der Junge bekam dabei sein Mädchen.

Vandage sind se beide olt,
Heute sind sie beide alt,
de Jugend vödder Faslowend tollt.
die Jugend weiter Fastnacht feiert.

Menden, de Stadt im Urwold! Menden, die Stadt im Urwald! gesprochen von Barbara Schmidt

Text: Theo Hüttemeister aus: „Plattduitsch tüsken Kapellenbiärg und Wolmei“ von Theo Hüttemeister, 1995

Menden, diu Stadt in diä Woldespracht,
Menden, du Stadt in Waldes Pracht,

diu masst di stellen niu op Saken.
du musst dich nun auf Neues einstellen.

Denn biusdich well me uöwer Nacht,
Denn plötzlich wollen wir über Nacht,

an doinem Rand en Urwold maken.
an deinem Rand einen Urwald machen.

Im greinen, ruhigen Kauhsoipen,
Im grünen, ruhigen Kuhsiepen (Kuh-Bach),

bo me am Kwell diän Dorst kann stillen,
wo man am Quell den Drust kann stillen,

bo vielle Singvüegel daut poipen,
wo viele Singvögel piepen,

do hoert man läter Loiwen brüllen.
da hört man später Löwen brüllen.

Van Bäom tau Bäom in de Waldemei,
Von Baum zu Baum in der Waldemei,

daut siek de Oiken lustig schwingen.
schwingen sich lustig die Eichhörnchen.

Doch noher suihste met viell Geschrei,
Doch nachher siehst du mit viel Geschrei,

Apen in diän Boimen rümspringen.
Affen in den Bäumen rumspringen.

Wenn de froihmorgens dört Dickicht deist goh´n,
Wenn du frühmorgens durchs Dickicht gehst,

kanste met Lust noch Roihe bekoiken.
kannst du mit Lust noch Rehe beobachten.

Doch im Urwold, is dotau nit te roen,
Doch im Urwald, ist damit nicht zu rechnen,

statt Roihe, wiät dann de Tiger schloiken.
statt Rehe wird dann der Tiger schleichen.

Noch goihste diör de Wolmai ohne Schrecken,
Noch gehst du in der Waldemei ohne Schrecken,

doch im Urwold, dat masste immer wieten,
doch im Urwald, das musst du immer wissen,

dau boim Wannern häoge Stiewel antrecken,
musst du beim Wandern höhe Stiefel anziehen,

dann wiäste äok nit van Schlangen gebieten.
dann wirst du auch nicht von Schlangen gebissen.

Wenn im Urwold hoie daut Panther schloiken,
Wenn im Urwald hier Panter schleichen,

unner dicken Eiken, Dannen und Baiken,
unter dicken Eichen, Tannen und Buchen,

Könnt siek Hasen un Fösse nix mä bekoiken,
können Hasen und Füchse nichts mehr erreichen,

se mözz siek en annern Fäoertplass saiken.
sie müssen sich einen anderen Futterplatz suchen.

För'n Urwold matt Menden Bestien käopen,
Für den Urwald muss Menden wilde Tiere kaufen,

doch Schlangen zischet schon an viellen Dagen,
doch Schlangen zwischen schon an vielen Tagen,

äok Apen daut schon diör Giegend läopen,
auch Affen laufen schon durch die Gegend,

me matt se bläoß alle in diän Urwold jagen.
man muss sie bloß alle in den Urwald jagen.

Doch Urwold he nun Urwold hiär,
Doch Urwald hin und Urwald her,

ues genüget de Stadtwold von de Ahnen
uns genügt der Stadtwald von den Vorfahren

Un weil de Kassen sind moistens liär,
Und weil die Kassen meistens leer sind,

kann me in Mennen koin'n ´ Urwold planen
kann man in Menden keinen Urwald planen.

Klockendoik

Text: Josef Treese

Glockenteich

aus: IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese / 12. Beitrag zur LK 1978

gesprochen von Klaus Düser

Stoffeln Pümpken, Kockendoik,
Stoffels kleine Pumpe, Gockenteich,

Eun „Kriëmel-de-Wiëmel“ van Kinnern,
ein Gewimmel von Kindern,

Mennen was an Wunnern roik,
Menden war an Wundern reich,

froi van ollen Spinnern.
frei von alten Spinnern.

Met Water spiëlen eun Vergnaigen,
Mit Wasser zu spielen, ein Vergnügen,

dat Pümken ha genauch dovan.
die kleine Pumpe hatte genug davon.

Man soch se splentern, hoar se kraigen.
man sah sie spritzen, hörte sie kreischen.

Erinnerst Diu Di noch doran?
Erinnerst du dich noch daran?

Frögger wön se Kinnerroik,
Früher waren sie Kinderreich,

dat wön solide Toien.
das waren sichere Zeiten.

Man hoar säo viël vam Klockendoi,
Man hörte sie viel vom Glockenteich,

un moch noch Kinner loien.
und mochte noch Kinder leiden.

Kam Tante Pellmann mol vüörboi,
Kam Tante Pellmann mal vorbei,

um guëren Dag te seggen,
um guten Tag zu sagen,

lut was vüör uë de Siëleroi,
aus war für uns die Spielerei,

man soch uës Zucker leggen.

man sah uns Zucker legen.

Lagg Zucker op de Finsterbank,

Lag Zucker auf der Fensterbank,

konn dat bläos Glück beduien,

konnte das nur Glock bedeuten,

de Mama was soit Dagen krank,

die Mama war seit Tagen krank,

Man schlaip boi annern Luien.

wir schliefen bei anderen Leuten.

Olle Stadtiuer

Text: Josef Treese

Alte Stadtuhr

Aus: IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese / 12. Beitrag zur LK 1978

gesprochen von Barbara Schmidt

Erinnerung an die alte Stadtuhr, die 1962 durch eine neue ersetzt wurde

lök was te maihe, was te olt,
Ich war zu müde, war zu alt,

hew manke Stunne schlön,
habe manche Stunde geschlagen,

et het eunmol säo kummen sollt,
es hat einmal so kommen müssen,

lök ha moin Bestes don.
ich habe mein Bestes getan.

lök schlaig säo manket Mol füör Doi,
Ich schlug so manches Mal für Dich,

füör alle, klain un gräot,
für alle, klein und groß,

eunem te late deäm annern te freuh,
einem zu spät, dem anderen zu früh,

biu manker iës a däot.
manch einer ist schon tot.

lök goh niu diën leßten Gang,
Ich gehe nun den letzten Gang,

mat woiken de noggen Toit;
muss weichen der neuen Zeit

iök hor de Klocken Afscheudsklang,
ich hörte der Glocken Abschiedsklang,

un dachte „niu iës et säo woit“.
und dachte „nun ist es so weit“.

lök gruiße noch eunmol moine Stadt,
Ich grüße noch einmal meine Stadt,

lë stond met eär im Bunne,
ich stand mit ihr im Bunde,

moin Äoge iës van Traönen natt,
mein Auge ist von Tränen nass,

in düese Afscheuddsstunne.
in dieser Abschiedsstunde.

Ië hewwe diën leßten Schlag a don,
Ich habe den letzten Schlag getan,

Niu in't Vergangene wannere.
in die Vergangenheit ich wandere.

De Toit wäd drüm nit stille stohn,
Die Zeit wird darum nicht stille stehen,

füör Doi schlät mol ne annere!
für dich schlägt mal eine andere!

Afscheud**Abschied**

gesprochen von Klaus Düser

Text: Josef Treese

Aus: IUT OLLEN UN NIGGEN TOIEN, Josef Treese / 12. Beitrag zur LK 1978

iäk könn´ mi säo satt huilen, dat iäk niu wannern mat,
Ich könnte mich so satt heulen, dass ich nun wandern muss,

wannern, ach wannern, verloaten moine Stadt.
wandern, ach wandern, verlassen meine Stadt.

Draf nit me so in te huse, sall früemde Stroaten gohn,
Darf nicht mehr zu Hause sein, soll fremde Straßen gehen,

et fällt mi schwuor van Hiärten, bai könn´ moin Laid verstoahn?
es fällt mir schwer von Herzen, wer kann mein Leid verstehen?

Un wann iäk äök no Johren noch liuter biuten bin,
Und wenn ich auch nach Jahren noch immer draußen bin,

iäk hang an Doinen Kliuten, do stiëket Sehnsucht drin.
ich hänge an deiner Erde, da steckt Sehnsucht drin.

Lot moi doch eechteres wannern, noch eunmol Mennen saihn,
Lass mich doch zurück wandern, noch einmal Menden sehen,

nit bloiwen boi diën annern, dat wö mi wanr frain.
nicht bleiben bei den Anderen, das würde mich schrecklich freuen.

Eine besondere Stadt

Sehr Vielen ist es nicht bekannt,
das wunderschöne Sauerland.
Was dieses Land zu bieten hat,
zeig' ich Euch mal an einer Stadt.
Großstädter seh'n sie nur als Nest,
doch hier lebt sich's stabil und fest.
Sie liegt sogar auch an der Ruhr,
sehr bunt, umzingelt von Natur,
von Wiesen, Feldern und viel Wald,
schon fast 800 Jahre alt.

Die Stadt ist munter und gesund,
manchmal geht's auch mächtig rund.
Die Stadt, sie lebt vom Mittelstand,
mit Menschen, die vor Ort bekannt.
Hier wird geschaffen, investiert,
ideenreich auch produziert
expandiert und profitiert,
importiert und exportiert.
Ja, hier sind es nicht Konzerne,
die gesteuert aus der Ferne,
unternehmerisch entscheiden
bis die Mitarbeiter leiden.

Vieles, was hier die Wirtschaft schafft,
gibt Licht, Strom, Wind und Autos Kraft,
entwickelt sie und liefert zu,
Innovation kennt keine Ruh!
Vor allem macht die Wirtschaft stärker,
die Vielzahl wichtiger Handwerker!

Die Mischung macht's - modern und alt -
geben der Stadt ihre Gestalt.
Architektur von einer Art,
die Gutes würdevoll bewahrt,
die Neues kreativ errichtet,
stets der Historie verpflichtet.

Wer will, der kann hier viel erleben,
Viele sind gern bereit, zu geben.
Das Ehrenamt prägt die Vereine,
ohne Aktive gäb' es keine
Feste, Feiern, Bälle, Spiele.
Der Aktionen gibt's so viele,
dass man nicht alle nennen kann.
Wir fangen bei den Schützen an.
Vereine, die die Heimat schützen,
gleichzeitig Traditionen nützen,
begeistern jährlich Jung und Alt,
das Schützenwesen hat Gestalt.
Hier gibt's noch Könige und Kaiser,
der Jubel wird nicht gerade leiser,
wenn, wie in jedem Jahr bestellt,
endlich der hölzern' Vogel fällt.

Allzu oft wird übersehen,
was ohne sie wohl würd' geschehen?
Gemeint sind hier die Feuerwehren,
die stets bereit sind, ihren schweren
Job freiwillig, gern zu leisten.
Doch bei einigen, nicht den Meisten,
wird gar nicht wirklich registriert,
womit wir wären konfrontiert,
würd' es die Feuerwehr nicht geben,
die vielfach rettet Menschenleben.

Wichtigste Gruppen, die ich meine,
sind sehr, sehr viele Sportvereine.
Es wird nicht nur der Ball gepflegt,
per Fuß und mit der Hand bewegt,
es wird geturnt, getanzt, gelaufen,
Sportlichkeit gibt's nicht zu kaufen.
Tausende sind in Bewegung,
dienen Gesundheit und Belebung.

Pflichttermin in jedem Fall
ist immer hier der Karneval.
Sauerländer können lachen
und ihr Leben lustig machen.
Sitzungen, Gesang und Reden,
Fastnacht bietet was für Jeden.
Hier läuft der große, bunte Zug,
doch Narren ist das nie genug.
Freude war schon immer wichtig,
deshalb steht es hier sehr richtig:

Es ist nicht ganz das Kolloseum:
Westfalens Karnevalsmuseum!

Bunt, aller bestens aufgestellt
ist in der Stadt die Bühnenwelt.
Theater spielt die große Rolle,
Aufführungen gibt's wirklich tolle.
Zum Scaramouche und Ziegelbrand,
wird scharenweise hingerannt.
Wenn's Dorftheater präsentiert,
ist Lachen immer garantiert.
Komödien mit Stil und Dramen
finden stets in gutem Rahmen
im ältesten Theater statt.
Das M.A.T. ist in der Stadt
stets Garant für gute Stücke,
kulturell füllt es die Lücke
für Kinder, Märchen und die Jugend,
bei Krimis auch mal frei von Tugend.

Gepflegt werden die Traditionen,
von Menschen, die sehr gern hier wohnen.
Vor Ostern wird, ganz ohne Klagen,
das Kreuz über den Berg getragen.
Bei Tage und auch in der Nacht
zieht dreißig Mal des Kreuzes Tracht.
Zu Pfingsten - jeder ist gespannt:
die Stadt ist jetzt das Kirmesland.
Buden, Bahnen, Fahrgeschäfte
verbinden sehr schnell alle Kräfte,

gefragt, und immer gut zur Stelle
sind bunte, schnelle Karusselle.

Ein Fest der ganz besonderen Art
gibt's jährlich und heißt „á la Carte“.

Der Märkte gibt es bunte, viele,
immer mit dem klaren Ziele,
Neues, ganz bewusst zu wagen
Leben in die Stadt zu tragen.

Es ist unglaublich, ja, verrückt,
die Stadt wird von Musik beglückt.

Die Ohren auf, ja, und ich höre,
Bands, Kapellen, Korps und Chöre.

Klassisch, flott, traditionell,
gespielt, gesungen, langsam, schnell –

das Angebot ist megaprächtigt,
manchmal laut, auch mal bedächtig.

Gern wird in dieser Stadt gesungen

und ganz frisch ist es gelungen,
andere Wege zu probieren,
um Stimmen neu zu aktivieren.

Kultur aktiv, vokal die Art,
so gelingt der neue Start
für ein stilvoll, frisches Schaffen,
es macht Spaß, sich aufzuraffen.

Weil hier sehr wache Köpfe leben,
konnte es Stillstand niemals geben.

Zum Sauerland ist sie das Tor,
gern stell' ich sie komplett mal vor.

Mit zwei drei Wörtchen klappt das nicht,
denn jedes Örtchen hat Gewicht.

Beginnen wir nicht in der Mitten,
sondern im wunderbaren Schwitten,
denn dieses Dorf wird unumstritten,
von jedem Bürger wohl gelitten.

Weil dieser Ort hat viele Teile,
gibt es hier niemals Langeweile,
bist unentwegt und gern auf Trapp
in Schwitterberg und Schwitterknapp,
Dentern, Dahlsen, Niederstade,
Brockhausen, Sellhausen, Oberstade.

Oh' Nieder-Barge nicht vergessen,
und es ist mehr als angemessen,
deutlich Barge selbst zu nennen,
weil es sich lohnt, den Ort zu kennen.
Von hier aus wird, ganz ungelogen,
sehr gerne ziemlich hoch geflogen.

Mit einem ganz besond'ren Namen
fällt's nächste Dorf schon aus dem Rahmen.

Denn niemals gab's auf dieser Erde
eine Herde böser Pferde.

Böspferde wird der Ort genannt,
warum, weshalb bleibt unbekannt.

Und Holzen liegt gleich nebenan,
es zieht Dich schnell in seinen Bann.
Hier fehlt Dir nichts, in keinem Falle,
der Angebote gibt's hier alle.

Durchs Osterfeld solltest Du gehen,
um endlich Halingen zu sehen.
Das Dorf ist ländlich, grün und weit,
zum Erkunden brauchst Du Zeit.
Bis Dahlhausen sind's Schritte nur
schon steht's Du staunend an der Ruhr.

Jetzt wechseln wir den Blick einmal
weg von der Ruhr ins Hönnetal.
Ganz im Süden, klein und keck
lebt Asbeck, dieser kleine Fleck
mit Menschen von der Stadt entbunden,
die wirklich der Natur verbunden.

Wir gönnen uns jetzt keine Pausen,
es wartet Oberrödinghausen,
hier steh'n Maschinen niemals still,
weil alle Welt nur Bestes will,
hier wird Gestein zu Kalk gemacht,
eine starke, weiße Pracht.
Und direkt am Alten Hammer,
wird bestaunt die Schmiedekammer.

Hüingsen ist nicht weit fern,
diesen Ort besucht man gern.
Er wär viel besser zu erreichen,
würden endlich Schranken weichen.

Und schon lockt uns gleich gegenüber,
ja, da muss ich sofort rüber,
Böingsen, ein schmuckes Örtchen,
wir verlieren nicht viel Wörtchen,
weil's in die Lürbke weitergeht,
und ein Termin im Jahr dort steht:
Es ist ein großes Schützenfest,
ja, das gibt's hier in jedem Nest,
doch die Lürbker feiern deftig,
musikalisch, laut und heftig.

Des Wolfes Kuhle führt nach Oesbern,
nach Nieder- und nach Oberoesbern.
Hier heißt es, Ruhe zu genießen,
weil hier nicht Autoströme fließen.
Auch Werringsen ist noch zu sehen,
richtig ist's, dort hinzugehen.

Wir haben jetzt schon viel gelernt,
doch gar nicht weit von hier entfernt,
liegt Lendringsen, das Viele lieben,
zu gern wär' es selbst Stadt geblieben.
Es lebt der Ort, sehr selbstbewusst,
und baut sich aus mit starker Brust.
Lendringsen gilt als Zentrum zwei,

weshalb es ständig ist dabei,
sich jetzt und hier für alle Zeiten,
als Einkaufszentrum auszuweiten.

Mit all' den Dörfern rundherum,
der Gedanke ist nicht dumm,
wär' Lendringsen ganz ohne Frage,
als kleine Stadt wohl in der Lage,
ganz selbst und ständig zu agieren,
und würde nichts dabei verlieren.

Berkenhofskamp sei noch genannt
für Gemeinschaft sehr bekannt.
Im alten Gut von Rödinghausen,
gibt es Kultur ganz ohne Pausen,

Jetzt haben wir schon viel gesehen,
es folgt das Innenstadtgeschehen.

Vom grandiosen Stadion,
da träumt doch eine Sportwelt von.

Das Sportliche gelingt sehr wohl
im wunderbaren Huckenohl.

Die Stadt, sie ist umringt mit Grün,
dem Klima gilt stets das Bemüh'n.

Sie steht für Schulen und Kultur,
für Ehrenamt, Vereine pur.

Horlecke und Rauherfeld,
Obsthof, Hassenbruch, Lahrfeld,
sind sehr wichtige Stadtteile,
deshalb gelingt es nicht in Eile,
die bunte Stadt ganz zu erkunden.
Gönn' Dir in Ruhe ein paar Stunden,
denn nahezu an jedem Flecken
gibt's Interessantes zu entdecken.

Einkaufen hier ist in der Tat
für Jedermann ein guter Rat.
Nun geht's zum Haunsberg, in die Liethen,
ideal zum Wohnen, Mieten,
die Platte Heide ist ein Ziel,
dieser Stadtteil hat viel Stil.
Am Papenbusch, da wohnen gerne,
Menschen, die meist aus der Ferne,
wo einst nur Kasernen standen,
hier die neue Heimat fanden.

Jetzt fehlt uns noch des Sümmerns Osten,
das darf noch ein paar Schritte kosten,
hier gibt es Camping, Pferde, Flug,
dies anzuschauen ist sehr klug.
Und mit etwas starkem Kümmern,
würde selbst das große Sümmern
noch zu dieser Stadt gehören,
doch NRW ließ sich betören,
den Ort der Nachbarstadt zu schenken,
weh tut's noch heut', daran zu denken.

Auch Wimbern ging dereinst verloren,
damals wurd' hier noch geboren.
Und weil ein Krankenhaus dort stand,
wurd' dieses Dorf, welch' eine Schand',
dem Ort jenseits der Ruhr geschenkt,
die Politik hat's so gelenkt.

Doch was die Stadt tatsächlich schmückt,
die Wanderer sind ganz beglückt,
sind Lahrwald, Galbusch, Rodenberg,
Waldemei, Gax- und Bieberberg.
Die Stadt ist an Gewässern reich
mit Hexen-, Trebberts-, Oeseteich.
Die Hönne mündet in die Ruhr,
für's Ruhrgebiet Erfrischung pur.

Und weil die Stadt nicht eben flach,
fließen hier Lahr- und Wannebach,
Rüthers Bach und Hämmersbach,
ja und sogar der Abbabach,
die Bieber auch, die Oese, klar,
ein Wasserparadies fürwahr
mit vielen kleinen, wilden Bächen,
die zieren Wald- und Wiesenflächen.

Es gibt noch mehr, viel mehr zu sagen,
doch werdet Ihr Euch sicher fragen,
welcher Ort all' dies vereint,
welche Stadt ist hier gemeint?

Drum will ich's gerne jetzt beenden:

Die Rede ist vom schönen Menden,

der Stadt, die viel zu bieten hat,

denn hier findet das Leben statt.

Natürlich läuft nicht alles glatt,

doch bleibt nicht länger lahm und matt,

kommt her und schaut Euch an die Stadt,

Ihr werdet staunen und seid platt!

Gerhardt Schmidt

20. Oktober 2020

Die Zitierung dieses Gedichtes ist aus urheberrechtlichen Gründen – auch auszugsweise – nur mit vorheriger Genehmigung des Autors und Nennung der genauen Quelle erlaubt.

„Mennen – du moin ewig laiwet“

Dokumentation-CD - Eine Auswahl von Gedichten und Lieder unserer Stadt Menden

Idee und Umsetzung	Klaus Levermann - AktiVokal e.V.	www.aktivokal.de
Copyright/Urheberrecht	AktiVokal e.V. Alle in diesem Booklet abgedruckten Textbeiträge sind urheberrechtlich geschützt. Eine weitere Verwendung der Beiträge ist nur mit ausdrücklicher, vorheriger schriftlicher Genehmigung der ausgewiesenen Rechteinhaber*innen und/oder des Vereins AktiVokal erlaubt. Der Verstoß ist strafbar	
Projektförderung durch	Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen über die Bezirksregierung Arnsberg im Rahmen des Förderprogramms „Heimat-Scheck“, 2020	
Aufnahmen/Mastering	EinZ-Design / www.einz-design.de	TBS-Schwerte / www.tbs-schwerte.de
Digitalisierung Analog-LPs	Heinz-Wilhelm Levermann	
Foto Booklet	Xenia Kehnen	
CD-Covergestaltung	EinZ-Design / www.einz-design.de	
Rechtfreigabe	LP Unser Menden HFH Life-Stereo / B-P 20777 LP Plattdötsch im Jahreslauf WK 30.1023 CD Lieder unserer Heimat 1995 phono forum Single Grüß dich mein Menden LC 4860 / CT 201 Vertonung/Nutzung Gedicht von Josef Treese	Herausgeber: UWG Menden / Freigabe 11.3.2020 Herausgeber: Heimatbund MK / Freigabe 28.4.2020 Herausgeber: Phono Forum / Freigabe 19.7.2020 Herausgeber Die vier Wacholderkes / Freigabe B.K. 2.6.2020 Freigabe Gerd Treese 01/2020
Quellen	„Iut ollen un niggen toie“ „Düört Johr“, „Plattdötsket Singebauk“ „Erste Hilfe in Platt“ „Plattdötsch tükken Kapellenbiärg und Wolmei“	Josef Treese / 12. Beitrag zur LK 1978 Gedichte in Mendener Platt, 1979 / 13. Beitrag zur LK Mennener Platt - Ausgabe 2010 Plattdeutscher Gesprächskreis - Mendener Mundart 1990 Gedichte in Mendener Platt von Theo Hüttemeister, 1995
Übersetzungen	Barbara Schmidt, Marlies Schmidt, Gerhardt Schmidt, Klaus Düser, Klaus Levermann	
Wir danken	Detlef Albrecht (UWG Menden), Maria Brandt, Andreas Burghardt, Nils Bonk (EinZDesign), Ingo Düe, Klaus Düser, Hubert Friedrich, Conny Häussler (EinZDesign), Bruno Homberg (UWG Menden), Xenia Kehnen, Wilfried Kickermann (Phono Forum), Heinz-Wilhelm Levermann, Walter Menge, Josephine Morrison, Brigitta Mölle, Barbara Schmidt, Gerhardt Schmidt, Marlies Schmidt, Johanna Schmoll, Michael Schmoll, Gerhard Treese, Marita Völmicke (Heimatbund MK), Ernst Wessel	
Impressum	AKTIVOKAL e.V. Vereinsregister: VR 1860 Vertreten durch den Vorstand:	Biggelebenstraße 1b 58706 Menden Registergericht: Amtsgericht Arnsberg Klaus Levermann, Vorstandsvorsitzender Burkhard Brühmann, stellv. Vorstandsvorsitzender Walter Herrmann, Vorstand Finanzen Gerhardt Schmidt, Vorstand Kommunikation